



Demonstration am Opferdenkmal in der Frankfurter Gallusanlage.

ROLF OESER

Forderung nach Abrüstung

Zum Antikriegstag demonstrieren Hunderte Menschen in Frankfurt für den Frieden

VON STEVEN MICKSCH

Fast 500 Menschen haben am Sonntagnachmittag in Frankfurt für Frieden und Abrüstung demonstriert. Der diesjährige Antikriegstag hat ein besonders unschönes Jubiläum als Hintergrund: Vor 80 Jahren begann mit dem deutschen Überfall auf Polen am 1. September 1939 der Zweite Weltkrieg.

Vor der Demonstration durch die Frankfurter Innenstadt gab es eine Kundgebung am Opferdenkmal in der Gallusanlage nahe dem Willy-Brandt-Platz. In diesem Jahr hatte ein Bündnis, initiiert vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) und der Friedens- und Zukunftswerkstatt, zu dem Protest aufgerufen. Auch die evangelische und katholische Kirche unterstützten die Aktion, mehrere Parteien riefen im Vorfeld zum Mitmachen auf.

Philipp Jacks vom DGB sagte, dass die Gewerkschaften und Arbeiter sich gemeinsam für allgepolitische Themen, wie

eben Frieden, einsetzen müssen. Micaela Leon vom Women's March zitierte aus einer Studie, wonach Friedensverhandlungen besonders erfolgreich sind, wenn Frauen mit am Tisch sitzen. „No women, no peace“ – Keine Frauen, kein Frieden –, sagte sie.

„Keine Toleranz für Menschen, die Hass säen“

Frankfurts Oberbürgermeister Peter Feldmann (SPD) richtete ebenfalls ein paar Worte an die Demonstrationsteilnehmer. Er erinnerte daran, dass es ein Miteinander statt ein Gegeneinander geben müsse. „Europa darf sich nicht abschotten“, sagte Feldmann und wiederholte seine Forderung, dass Frankfurt sichere Hafenstadt werden müsse. Außerdem erklärte er, dass es in der internationalen und toleranten Stadt Frankfurt keine Toleranz für Menschen gebe, die Hass säen. Die Stadt werde auch heute noch mit dem Krieg konfron-

tiert. „Mit jeder ausgebaggerten Weltkriegsbombe kommt ein Überbleibsel des Krieges und der Nazizeit wieder ans Tageslicht.“ Es seien Mahnungen, dass die Menschen vor mehr als 80 Jahren vergessen hatten, wie wichtig Frieden und ein gemeinsames Handeln ist.

Achim Knecht, Stadtdekan der evangelischen Kirche, erklärte, dass jener Tag vor 80 Jahren nicht vergessen werden dürfe, weil er zu 60 Millionen Toten führte. Auch heute nehme eine rücksichtslose Interessenentfaltung einzelner Staaten wieder zu. Knecht forderte keine deutschen Waffen mehr in Kriegsgebiete und in Länder zu senden, wo Menschenrechte missachtet werden.

Der katholische Stadtdekan Johannes zu Eltz bezeichnete Krieg als unmenschliche Schweinerei. Bei der Abrüstung brauche es Prinzipien, auch wenn diese alleine die Abrüstung nicht bewirken würden.

Michael Rudolf, Vorsitzender des DGB Hessen-Thüringen, er-

innerte daran, dass die Bundesregierung die Rüstungsausgaben nahezu verdoppeln möchte. „Das Geld ist besser aufgehoben bei bezahlbaren Wohnungen, mehr Kitas und sicheren Häfen für Menschen auf der Flucht.“

Nach den Reden setzte sich der Demonstrationszug in Bewegung. Über Roßmarkt und Zeil ging es Richtung Konstablerwache. An der nahen CDU-Zentrale und später auch an der SPD-Zentrale gab es Zwischenkundgebungen, um auf die geplante Erhöhung der Rüstungsausgaben aufmerksam zu machen und dagegen zu demonstrieren.

Brigitte Bach-Grass war eine der Demonstrierenden. Sie war gemeinsam mit der Friedensinitiative Offenbach aus der Nachbarstadt gekommen. „Weltweit gibt es eskalierende Krisen, aber das wird von vielen nicht wahrgenommen“, sagte sie. Als aktive Gewerkschafterin wolle sie auf diese Konflikte hinweisen. „Etwas zu tun wird heute immer wichtiger.“

Konspiratives Konzert

Neonazis versammeln sich in Hungen

VON MARTÍN STEINHAGEN

Im Hungenen Ortsteil Villingen (Landkreis Gießen) haben sich am Samstagabend rund 50 Neonazis aus mehreren Bundesländern zu einem klandestin organisierten Konzert versammelt. In der Szene war für einen „Balladenabend“ mit der extrem rechten Hooliganband „Kategorie C“ und dem Neonazi Philip T. alias „Reichstrunkenbold“ im Raum Frankfurt geworben worden.

Über einen Schleusungspunkt an der A45 nahe Münzenberg wurden die Konzertbesucher am Nachmittag zunächst nach Wölfersheim-Wohnbach (Wetteraukreis) gelotst. Wie ein Sprecher des Polizeipräsidiums Mittelhessens sagte, sollte das Konzert eigentlich dort im Gasthaus „Zur Linde“ als Geburtstagsfest getarnt stattfinden. Der Wirt habe aber nach einem Gespräch mit der Polizei den mündlichen Vertrag mit dem Veranstalter aufgelöst. Danach weiterhin anreisenden Fans seien Platzverweise erteilt worden.

Die Neonazis verlegten den Auftritt des Kategorie-C-Sängers und eines Gitarristen daraufhin in einen privaten Kleingarten am Ortsrand von Hungen-Villingen. Bereits 2014 fand dort ein rechter „Liederabend“ statt. Die Polizei riegelte die Kleingartenanlage ab und kontrollierte die Konzertbesucher. Der Auftritt von Philip T. fiel wohl aus.

Vorab habe man intern mit einer hohen zweistelligen Personenzahl gerechnet, aber schließlich nur 50 Personen am Ausweichort gezählt, hieß es. Straftaten seien keine festgestellt worden.

Kategorie C ist in der Szene eine Größe. Zuletzt war die Band im März 2018 in Hessen aufgetreten.

RAUSCHER

Schlaflos



Manchmal frage ich mich, ob Leute kein Zuhause haben. Oder dieses einfach nicht mögen. An der Bockenheimer Warte sind die Sommernächte täglich so laut. Und zwar bis in die frühen Morgenstunden. Los geht es gegen 22 Uhr mit einem Typen, der meint, den Altkleidercontainer als Schlagzeug missbrauchen zu müssen. Er spielt nicht schlecht, aber es nervt! Bis zwei Uhr morgens lachen und schreien Gäste eines Restaurants, dann ist kurz Ruhe. Gegen 3 oder 4 Uhr philosophieren oder prügeln sich Typen auf der Straße. Entnervt wache ich auf, wälze mich im Bett und murmele „Halt die Klappe“. Leider fehlt mir die Kraft, aufzustehen und ihnen einen Eimer Wasser über den Kopf zu schütten.

71-Jähriger vermutlich erschlagen

Wiesbadener Polizei hat zunächst einen jungen Mann und nun auch dessen Vater festgenommen

Die Leiche eines 71 Jahre alten Mannes ist am Samstagmorgen in einer Wiesbadener Wohnung entdeckt worden. Laut Obduktionsergebnis ist der Mann durch „stumpfe Gewalteinwirkung“ ums Leben gekommen.

Nach dem mutmaßlichen Tötungsdelikt ist am Sonntagmittag Haftbefehl wegen Mordes gegen zwei Tatverdächtige

erlassen worden. Tags zuvor hatte die Polizei einen 24-Jährigen und dessen 53 Jahre alten Vater festgenommen, wie ein Sprecher der Kriminalpolizei sagte. Beide hätten zu der mutmaßlichen Tat geschwiegen.

Zeugen hatten die Beamten im Laufe der Ermittlungen darauf hingewiesen, dass zwei Menschen das leerstehende Mehrfamilienhaus in der In-

nenstadt verlassen hatten. „Wer wie genau an der mutmaßlichen Tat beteiligt ist, können wir noch nicht sagen“, gab der Polizeisprecher bekannt.

Geständnis auf dem Revier

Der 71-Jährige soll kurz vor seinem Tod Bauarbeiten in der Wohnung verrichtet haben. Die beiden Männer seien zunächst

geflüchtet. Der 24-Jährige ist dem Sprecher zufolge auf dem Revier mit seinem Anwalt erschienen und hat behauptet, den älteren Mann getötet zu haben. Seinen Vater nahm die Polizei später am Samstagnachmittag im Stadtgebiet fest. Das Motiv und die genaueren Hintergründe blieben zunächst völlig unklar, die Ermittlungen dauerten an. dpa